

# Afghanistan: Erös baut Uni für Mädchen

**BILDUNG** Die Kinderhilfe Afghanistan will jungen Frauen am Hindukusch neue Bildungschancen eröffnen.

VON CHRISTIAN KUCZNIERZ, M Z

**REGENSBURG.** Schule, Abitur, Studium – was für viele junge Menschen im Westen ganz normal ist, ist für andere immer noch undenkbar. Vor allem dann, wenn es sich um Mädchen in einem islamischen Land handelt. Aber nachdem Dr. Reinhard Erös bereits 14 Mädchenschulen in Afghanistan gegründet hat, lag eigentlich kaum etwas näher, als dennächst eine Schritztu-Universität zu gründen. Seitdem Mai ist es nun so weit: in der Provinz Laghman im Osten Afghanistans wird die erste bayerisch-afghanische Uni gebaut.

Erös, der ehemalige Bundeswehrarzt und Gründer der Kinderhilfe Afghanistan aus Mintraching im Landkreis Regensburg, erläutert die Motivation zum Bau der Hochschule so: „Wir haben festgestellt, dass es für die Mädchen, die das Gymnasium abschließen, zu wenige oder fast keine Studienplätze gibt. Und Journalistinnen haben mich im Osten des Landes noch nie gesehen.“ Der Osten Afghanistans, in dem die Provinz Laghman liegt, gilt als ge-

fährliches Pflaster. Umso mehr verwundert es, dass dort nun eine eigene Universität für Mädchen entstehen soll. Zu verdanken ist dieser mutige Schritt nach Erös' Worten auch dem neuen Provinzgouverneur, Navad Khan, der dem Projekt von Anfang an sehr aufgeschlossen gegenüberstand. Zusammen mit ihm entwickelte Erös die Idee zu der Hochschule. Nach Beratungen mit den Ältesten der Region wurde im Mai der Grundstein gelegt, bis 2012 sollen die ersten Studentinnen kommen können. Mit 80 bis 100 Erstsemestern rechnet Erös. Nach Fertigstellung der Universität, die auch Studiengänge in Umwelttechnik und Politik anbieten wird, sollen dort 600 Studenten Platz finden.

Drei bis vier Jahre rechnet Erös für den Bau der kompletten Anlage ein, die Kosten beziffert er mit drei bis vier Millionen Euro, die alle über Spenden kommen sollen. Sein Optimismus scheint ob seiner Erfolge in der Vergangenheit berechtigt: Für die Flüchtlingshilfe in Pakistan, die er im Spätsommer 2010 gestartet hatte, konnte die Kinderhilfe 1,2 Millionen Euro sammeln. Mit dem Geld konnten 100 Familien in Nord-Pakistan geholfen werden. Dabei setzte Erös vor allem auf Hilfe zur Selbsthilfe, indem die Kinderhilfe sogenannte Überlebenspakete zur Verfügung stellte, sprich Reis, Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Speiseöl, Milchpulver, Tee, Gewürze, Seife und warme Decken. Außerdem lieferte die Kinderhilfe Materialien für den Neubau von Wohnhäusern und so für deren Ausstattung mit Kleinst-Fotovoltaikanlagen, Solarkochern und Wasseraufbereitungsanlagen. Außerdem schaffte die Kinderhilfe Afghanistan über Spenden aus Bayern, das größte Waisenhaus des Landes zu bauen. 400 Kinder sind dort untergebracht.

Grund genug für Erös und seine Hilfsorganisation, optimistisch in die Zukunft zu blicken, wenn gleich er zugeibt: „In Afghanistan ist alles möglich.“ Offenbar auch das, was auf den ersten Blick unmöglich erscheint.



Reinhard Erös (ganz links) vor der Baustelle der Universität Foto: Erös

# Pakistan hat große Probleme

**EINSCHÄTZUNG** Das Land steht am Abgrund, sagt der Experte Reinhard Erös.

**REGENSBURG/ISLAMABAD.** Reinhard Erös ist skeptisch. „Ich habe ein schlechtes Gefühl, was die Zukunft Pakistans angeht“, sagt der ehemalige Bundeswehrarzt aus Mintraching (Lkr. Regensburg), der seit Jahrzehnten mit seiner Kinderhilfe Projekte in Afghanistan und Pakistan initiiert und vor wenigen Tagen aus Pakistan zurückgekehrt ist. Die Meinung im Land sei nach dem Tod Osamas bin Ladens gespalten: Einerseits freue man sich. Andererseits habe die US-Militäraktion auf pakistanischem Boden die islamistischen Kräfte mobilisiert – und die stellen ein erhebliches Gefährdungspotenzial dar. Pakistan habe sich zwar im Anti-Terror-Krieg auf die Seite der USA gestellt, dies aber nur nach massivem amerikanischen Druck.

Die Taliban und Al Kaida haben gerade im Grenzgebiet zwischen Pakistan und Afghanistan eine Machtbasis. Der Schritt auf die Seite der USA habe diese Kräfte gegen die pakistanische Regierung aufgebracht – Anschläge im Land waren die Folge. Die Tötung bin Ladens werde diese Tendenzen verstärken, glaubt Erös. Auch befürchtet er, dass sich der Nachbarstaat Indien, dem Beispiel der USA folgend, die Freiheit nehmen könnte, selbst gegen Terroristen in Pakistan vorzugehen, was die schwierigen Beziehungen der Atom-mächte verschärfen könnte. „Pakistan ist ohnehin schon ein riesiges Problem“, sagt Erös mit Blick auf die fatale wirtschaftliche Situation und die zunehmende soziale Schiefelage im Land. „Und nun kommt diese Spannung nach dem Tod bin Ladens noch dazu.“

Weniger Sorgen macht Erös sich über die Lage in Afghanistan. Bin Laden habe seit Jahren keinen Einfluss auf das Land mehr gehabt, sein Tod werde das nicht ändern. „Es gibt keine Al Kaida mehr im Land. Es handelt sich in Afghanistan heute um eine reine Aufstandsbewegung.“ (kc)